

Sind die Unterschiede der Beschäftigtenentwicklung in den USA und der Bundesrepublik Deutschland in der Reallohnentwicklung begründet? ... 405

Arbeitskämpfe prägten Wirtschaftsentwicklung im zweiten Quartal 1984

Die neuesten Ergebnisse der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik Deutschland ..... 414

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# WOCHENBERICHT 33 / 84

Berlin

16. August 1984

51. Jahrgang

## Sind die Unterschiede der Beschäftigtenentwicklung in den USA und der Bundesrepublik Deutschland in der Reallohnentwicklung begründet?

In letzter Zeit ist immer wieder auf die unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung in den USA und in Westeuropa, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland, hingewiesen worden. Während es in den USA gelang, die Zahl der Arbeitsplätze seit Mitte der siebziger Jahre, vor allem im Dienstleistungsbereich, spürbar zu erhöhen, nahm sie in Westeuropa und der Bundesrepublik ab. Die Arbeitslosenquote war allerdings — auch bei Berücksichtigung unterschiedlicher Erhebungsmethoden — bis 1982 in den USA beträchtlich höher als in der Bundesrepublik. In der divergierenden Beschäftigungsentwicklung wird meist die Bestätigung der These gesehen, daß Reallohnzurückhaltung positive Beschäftigungswirkungen habe: Einmal rege die Umverteilung zugunsten der Gewinne die Unternehmen zur Produktions- und Beschäftigungsausdehnung an, zum anderen seien bei geringer Lohnkostenbelastung arbeitsintensivere Produktionsverfahren rentabel, und die Schwelle, bei deren Überschreiten das Produktionswachstum eine Beschäftigungszunahme verlangt, würde somit verringert. Auch kämen dann solche Bereiche wie der Dienstleistungssektor stärker zum Zuge, die traditionell arbeitsintensiver produzieren.

Tatsächlich sind in den USA seit Mitte der siebziger Jahre die Reallöhne langsamer gestiegen als in der Bundesrepublik und den meisten westeuropäischen Ländern. Vergleicht man die Produktivitätsentwicklung in den USA mit der in der Bundesrepublik, so zeigt sich in den USA ebenfalls eine schwächere Zunahme. Im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1983 sind in der Bundesrepublik die realen Stundenlöhne um 2,6 vH pro Jahr gestiegen, während der Produktivitätsfortschritt je geleistete Arbeitsstunde 3,5 vH jährlich betrug. In den USA konnte die Produktivität im Jahresdurchschnitt nur um 1,7 vH erhöht werden,

und die realen Stundenlöhne haben um 0,6 vH pro Jahr zugenommen. In beiden Ländern blieb also der Zuwachs der realen Stundenlöhne um jeweils einen Prozentpunkt hinter dem Wachstum der Stundenproduktivität zurück. Die Lohnstückkosten stiegen in den USA stärker als in der Bundesrepublik.

Es stellt sich die Frage, ob die unterschiedlich hohen Produktivitätsfortschritte in der Lohnentwicklung begründet waren oder ob nicht umgekehrt die Reallöhne in den USA nur deshalb so langsam stiegen, weil die Produktivität wegen anderer Ursachen wenig zunahm. Zu bedenken ist, daß nur die Reallöhne, nicht jedoch die Nominallöhne in den USA schwächer zunahm als in der Bundesrepublik; in den USA war die Inflationsrate erheblich höher als hier.

Bei einer vergleichenden Analyse der Entwicklung in den USA und der Bundesrepublik Deutschland muß berücksichtigt werden, daß sich der Konjunkturverlauf in der amerikanischen Wirtschaft von der Entwicklung in der Bundesrepublik seit 1975 deutlich unterschied, wobei in den einzelnen Phasen verschiedenartige Einflüsse auf die Beschäftigungsentwicklung ausgingen. Sie finden ihren Ausdruck in einer sektoral differenzierten Verschiebung von Tätigkeitsfeldern, die auch die Qualität der geschaffenen Arbeitsplätze beeinflußt.

### Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den USA ...

In den meisten Jahren nach 1975 regte die amerikanische Regierung die Konjunktur mit Hilfe einer nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik und ohne große Rücksichtnahme auf mögliche inflationäre Effekte kräftig an. Dies führte, auch infolge hoher Lohnsteigerungen, zu einer

### Beschäftigung, Produktivität und Löhne in den USA

Veränderungen gegenüber Vorjahr in vH

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Durchschnitt pro Jahr
Nominale Stundenlöhne										
Land- und Forstwirtschaft	4,1	6,4	12,2	12,4	8,9	.	.	.	.	8,5
Energiewirtschaft, Bergbau	12,9	9,6	7,4	8,5	9,5	9,0	8,1	9,5	4,8	8,6
Verarbeitendes Gewerbe	10,6	7,3	7,8	7,7	9,2	11,4	9,2	8,6	4,0	8,6
Baugewerbe	9,6	5,4	3,5	5,3	8,7	7,7	9,9	6,1	2,5	6,6
Handel	7,4	7,0	6,6	8,1	9,0	6,3	7,9	6,3	4,8	7,2
Verkehr, Nachrichten	9,2	11,0	8,2	8,5	8,8	9,1	9,6	5,4	5,0	8,3
Kreditinst., Versicherungen	8,5	7,8	6,7	8,4	8,8	10,4	9,6	10,1	7,7	8,9
Sonstige Dienstleistungen 1)	9,0	8,4	6,8	9,3	9,8	10,0	9,5	8,1	5,2	8,7
Staat	7,8	6,9	6,5	6,2	6,5	8,2	12,6	8,5	.	7,8 *)
Insgesamt	8,5	7,4	7,0	7,8	8,6	8,9	9,6	7,5	5,5	8,0
dar.: Tertiärer Sektor 2)	8,1	7,5	6,6	7,8	8,3	8,3	9,7	7,6	.	8,0 *)
Reale Stundenlöhne <sup>3)</sup>										
Land- und Forstwirtschaft	5,7	7,3	8,5	-6,7	-5,3	.	.	.	.	-3,8
Energiewirtschaft, Bergbau	-4,1	1,2	-2,0	1,1	-2,2	-15,3	-10,1	5,0	3,8	2,5
Verarbeitendes Gewerbe	0,2	4,9	1,7	1,6	3,3	3,2	1,4	3,2	0,8	-2,6
Baugewerbe	-2,6	-1,4	-4,7	-4,5	-5,0	-5,9	1,4	2,0	2,3	1,0
Handel	-2,3	2,3	1,5	4,4	0,7	-2,7	0,2	1,4	2,7	1,3
Verkehr, Nachrichten	3,4	2,4	2,8	3,2	3,3	-0,5	0,3	-1,1	-1,2	0,6
Kreditinst., Versicherungen	0,6	2,3	-1,8	-1,1	1,5	1,3	-0,8	2,5	2,5	1,0
Sonstige Dienstleistungen 1)	-2,5	3,1	0,8	2,1	1,4	0,3	1,7	-0,5	-1,8	0,4 *)
Staat	-0,8	-0,7	0,1	-0,4	0,1	0,4	2,6	0,6	.	0,6
Insgesamt	-1,1	3,0	1,0	0,4	0,0	-0,5	0,3	1,5	1,2	0,6
dar.: Tertiärer Sektor 2)	-1,0	2,4	0,2	0,7	1,0	-0,5	0,6	0,5	.	0,6 *)
Outputpreise (Preisbasis 1976)										
Land- und Forstwirtschaft	-1,5	-0,8	3,4	20,5	14,9	-7,3	4,7	-4,0	2,7	4,7
Energiewirtschaft, Bergbau	17,7	8,2	9,6	7,4	12,0	28,7	20,2	4,3	0,9	12,8
Verarbeitendes Gewerbe	10,3	2,3	6,0	6,0	5,7	7,9	7,7	5,2	2,6	6,0
Baugewerbe	12,5	6,8	8,5	10,3	14,3	14,5	8,4	4,1	0,2	9,5
Handel	10,0	4,6	5,1	3,6	8,2	9,2	7,7	4,9	2,1	6,2
Verkehr, Nachrichten	5,6	8,4	5,3	5,1	5,3	9,6	9,2	6,6	6,2	7,0
Kreditinst., Versicherungen	7,8	5,3	8,6	9,6	7,1	9,0	10,5	7,4	5,1	8,3
Sonstige Dienstleistungen 1)	11,8	5,2	5,9	7,1	8,3	9,6	7,6	8,6	7,2	7,7
Staat	8,7	7,7	6,5	6,6	6,4	7,8	9,7	7,8	6,4	7,4
Insgesamt	9,7	4,3	5,9	7,4	8,6	9,4	9,2	6,0	4,2	7,4
dar.: Tertiärer Sektor 2)	9,1	5,1	6,4	7,0	7,3	8,8	9,1	7,1	5,1	7,4
Stundenproduktivität										
Land- und Forstwirtschaft	2,7	-9,2	4,4	2,2	0,7	.	.	.	.	-2,3
Energiewirtschaft, Bergbau	1,9	0,7	-1,9	-2,2	-2,2	-6,0	-5,5	-3,0	12,6	2,3
Verarbeitendes Gewerbe	5,4	9,3	2,8	0,8	0,5	0,3	3,4	1,4	6,3	2,3
Baugewerbe	1,1	3,7	-2,3	-3,8	-6,7	-7,8	1,0	1,4	5,1	-2,5
Handel	0,9	3,1	1,5	1,5	0,0	-4,3	1,3	-0,1	6,0	0,4
Verkehr, Nachrichten	4,8	4,5	2,9	3,5	0,5	0,0	1,7	0,1	2,9	1,7
Kreditinst., Versicherungen	1,4	4,2	1,6	-0,6	0,3	-1,0	1,4	1,7	0,5	0,7
Sonstige Dienstleistungen 1)	-1,7	4,1	1,8	1,1	0,6	-0,9	1,1	-0,1	-0,7	0,7
Staat	0,0	1,2	0,4	0,2	0,7	-0,1	3,2	0,7	-1,0	0,8
Insgesamt	1,9	4,3	1,9	0,8	0,3	-1,4	2,3	0,5	2,9	1,7
dar.: Tertiärer Sektor 2)	0,3	3,4	1,9	1,3	0,8	-1,6	2,0	0,5	1,5	1,0
Beschäftigte Arbeitnehmer										
Land- und Forstwirtschaft	-1,6	5,7	-3,7	-0,5	1,8	3,0	0,3	1,0	-0,5	0,8
Energiewirtschaft, Bergbau	2,9	2,2	3,9	5,4	6,0	5,9	6,9	1,5	-7,2	4,1
Verarbeitendes Gewerbe	-8,7	3,8	3,7	4,4	2,5	-3,6	-0,5	-6,9	-0,9	0,1
Baugewerbe	-11,7	1,2	7,4	10,7	5,8	-4,8	-3,3	-6,6	0,9	1,3
Handel	0,4	4,1	4,3	5,5	3,3	0,6	1,2	-0,7	0,6	2,4
Verkehr, Nachrichten	-3,9	0,4	3,1	4,8	4,3	0,0	-0,2	-2,4	-2,8	1,3
Kreditinst., Versicherungen	-0,1	4,0	6,0	8,0	7,3	4,7	4,2	0,7	2,1	5,0
Sonstige Dienstleistungen 1)	3,7	3,6	3,4	5,3	3,9	2,8	3,3	2,5	3,2	3,5
Staat	2,0	0,1	1,1	2,2	1,3	2,2	-0,3	-1,4	-0,4	0,8
Insgesamt	-1,9	2,8	3,5	4,9	3,4	0,5	1,0	-1,8	0,3	1,9
dar.: Tertiärer Sektor 2)	1,1	2,5	3,3	4,8	3,5	2,0	1,6	-0,1	0,9	2,5

\*) Durchschnitt 1982/75.

1) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. - 2) Handel, Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen, sonstige Dienstleistungen, Staat. - 3) Deflationiert mit dem Preisindex der Bruttowertschöpfung (Outputpreise).

Quelle: Survey of Current Business.

**Beschäftigung, Produktivität und Löhne in der Bundesrepublik Deutschland**

Veränderungen gegenüber Vorjahr in vH

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Durchschnitt pro Jahr
Nominele Stundenlöhne										
Land- und Forstwirtschaft	8,4	38,3	-11,1	6,4	8,3	8,6	5,9	5,5	5,5	9,0
Energiewirtschaft, Bergbau	11,7	7,3	8,8	7,6	8,4	8,2	6,3	2,7	2,7	7,3
Verarbeitendes Gewerbe	10,0	7,8	9,5	7,7	7,2	8,3	7,1	4,9	4,1	7,7
Baugewerbe	7,3	7,4	5,1	8,0	8,3	6,9	6,4	2,4	4,4	6,6
Handel	9,5	5,6	8,2	8,1	8,5	8,9	5,0	2,9	6,2	6,9
Verkehr, Nachrichten	8,3	5,0	8,0	6,5	6,2	7,7	5,6	4,6	3,1	6,2
Kreditinst., Versicherungen	13,3	3,6	8,6	6,4	7,3	7,4	5,8	4,3	4,2	6,3
Sonstige Dienstleistungen 1)	9,1	5,6	8,9	7,0	6,3	5,8	7,1	6,0	3,7	6,6
Staat	9,4	2,0	7,3	5,3	5,5	6,6	5,0	1,6	3,0	4,8
Insgesamt	9,7	5,8	8,3	7,1	7,0	7,6	6,2	3,9	4,0	6,7
dar.: Tertiärer Sektor 2)	10,4	5,1	8,7	7,5	7,2	6,2	6,8	5,6	6,5	6,8
Reale Stundenlöhne <sup>3)</sup>										
Land- und Forstwirtschaft	-5,8	27,1	-8,4	7,5	8,2	9,9	3,4	4,8	7,5	7,9
Energiewirtschaft, Bergbau	-6,6	3,6	10,0	6,2	8,7	2,9	1,2	-8,3	1,5	4,8
Verarbeitendes Gewerbe	5,2	5,8	5,4	2,9	4,1	5,5	3,8	-0,9	0,3	4,2
Baugewerbe	6,2	3,8	-0,3	2,5	0,2	-3,2	1,6	-0,1	2,8	1,1
Handel	3,8	-0,1	6,2	2,9	2,0	6,1	-2,9	-2,9	4,8	2,4
Verkehr, Nachrichten	1,4	3,2	6,2	6,7	5,8	7,4	4,1	0,9	0,8	5,0
Kreditinst., Versicherungen	6,1	5,3	6,5	5,0	6,9	0,3	-6,3	-5,5	-6,6	3,1
Sonstige Dienstleistungen 1)	1,5	0,4	4,0	3,5	1,6	-0,3	1,8	1,0	-0,7	1,4
Staat	3,6	-2,4	1,7	1,7	1,2	0,7	0,8	-0,8	0,6	0,4
Insgesamt	3,4	2,3	4,5	2,7	2,8	3,0	1,9	-0,9	0,7	2,6
dar.: Tertiärer Sektor 2)	3,3	1,3	4,9	4,2	3,2	1,4	1,1	0,6	2,5	2,7
Outputpreise (Preisbasis 1976)										
Land- und Forstwirtschaft	15,1	8,8	-3,0	-1,0	0,0	-1,2	2,5	0,8	-1,9	1,1
Energiewirtschaft, Bergbau	19,6	3,5	-1,1	1,3	-0,2	5,2	5,1	12,0	1,2	2,5
Verarbeitendes Gewerbe	4,6	1,9	3,8	4,7	3,0	2,7	3,2	5,9	3,8	3,4
Baugewerbe	1,0	3,4	5,4	5,3	8,0	10,4	4,7	2,5	1,4	5,5
Handel	7,5	3,7	1,9	5,1	6,3	2,7	8,1	5,9	1,3	4,4
Verkehr, Nachrichten	6,8	1,8	1,6	-0,2	0,3	0,2	1,5	3,7	2,3	1,2
Kreditinst., Versicherungen	6,8	-1,6	2,0	1,4	0,4	7,1	12,9	10,3	11,6	3,2
Sonstige Dienstleistungen 1)	7,4	5,3	4,6	3,4	4,5	6,2	5,1	4,9	4,4	4,8
Staat	5,6	4,5	5,5	3,6	4,2	5,8	4,1	2,4	2,3	4,4
Insgesamt	6,1	3,4	3,7	4,2	4,0	4,5	4,2	4,8	3,2	4,0
dar.: Tertiärer Sektor 2)	6,9	3,8	3,7	3,2	3,9	4,8	5,7	5,0	4,0	4,0
Stundenproduktivität										
Land- und Forstwirtschaft	-3,0	1,7	14,9	5,8	1,8	6,3	8,6	12,6	-7,3	6,3
Energiewirtschaft, Bergbau	-4,5	10,2	4,0	8,0	6,6	-1,8	-0,4	-2,0	1,3	4,8
Verarbeitendes Gewerbe	3,1	7,2	3,9	2,5	4,8	1,0	1,8	0,9	4,9	3,8
Baugewerbe	3,2	4,7	4,2	2,7	2,6	0,3	-0,1	-2,5	3,1	2,6
Handel	3,1	4,1	6,5	3,1	3,3	0,2	-0,1	-2,5	5,6	3,1
Verkehr, Nachrichten	2,3	8,0	8,5	6,8	9,3	5,4	3,7	1,6	2,4	6,8
Kreditinst., Versicherungen	7,0	2,9	9,2	7,4	5,8	-0,9	1,8	2,9	3,8	4,6
Sonstige Dienstleistungen 1)	2,7	1,0	5,3	3,7	1,9	2,4	1,6	1,6	1,5	2,6
Staat	3,6	-2,2	1,8	1,9	1,4	0,9	1,0	-0,7	0,6	0,6
Insgesamt	3,1	4,4	5,1	3,4	4,0	1,7	1,8	0,5	3,0	3,5
dar.: Tertiärer Sektor 2)	3,6	1,8	5,4	3,8	3,5	1,9	1,6	0,6	2,7	3,0
Beschäftigte Arbeitnehmer										
Land- und Forstwirtschaft	-2,5	-1,7	1,8	2,6	3,0	0,0	1,6	-0,8	0,0	0,8
Energiewirtschaft, Bergbau	-0,4	-1,4	-0,6	-1,6	0,2	0,8	1,4	0,0	-1,2	-0,5
Verarbeitendes Gewerbe	-5,3	-2,0	0,0	0,2	0,5	0,6	-2,5	-3,8	-4,2	-0,8
Baugewerbe	-9,4	-0,7	-1,6	2,0	5,0	1,8	-2,8	-5,5	-2,3	0,1
Handel	-1,9	0,8	2,3	1,4	1,1	1,6	-0,8	-3,3	-2,7	0,8
Verkehr, Nachrichten	-2,2	-2,5	-1,5	-0,3	0,9	1,3	0,7	-0,3	-1,5	-0,6
Kreditinst., Versicherungen	-0,7	0,0	0,2	1,2	3,2	2,8	0,4	0,8	0,8	1,1
Sonstige Dienstleistungen 1)	2,4	3,2	2,0	2,4	3,5	3,8	2,1	1,0	0,8	2,3
Staat	2,4	1,7	0,7	2,4	2,7	1,5	1,7	0,6	0,3	1,4
Insgesamt	-2,8	-0,3	0,4	1,1	1,8	1,5	-0,6	-2,0	-2,0	0,4
dar.: Tertiärer Sektor 2)	0,5	1,2	1,1	1,7	2,3	2,1	1,0	-0,3	-0,4	1,1

1) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. - 2) Handel, Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen, sonstige Dienstleistungen, Staat. - 3) Deflationiert mit dem Preisindex der Bruttowertschöpfung (Outputpreise).

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Konten und Standardtabellen, Arbeitsvolumenrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

starken Zunahme der nominalen Nachfrage. Damit wurde zwar die Voraussetzung für ein ebenfalls kräftiges Produktionswachstum geschaffen. Die Unternehmen nutzten aber nicht den Spielraum, den sie für eine Produktionsausweitung hatten. Insbesondere verzichteten sie darauf, den Produktivitätsfortschritt stärker voranzutreiben. Vielmehr wurde die Beschäftigung erhöht. Die kräftige Zunahme der Nominallöhne konnte — bei expansiver Geldpolitik — weitgehend über die Preise weitergewälzt werden mit der Folge, daß die Realloohnerhöhungen bescheiden blieben. Aufgrund der geringen außenwirtschaftlichen Abhängigkeit wie auch wegen des gleichzeitig fallenden Dollarkurses sahen sich die USA weniger stark als viele andere Länder dem Druck des internationalen Wettbewerbs ausgesetzt, der zu fortgesetzter Rationalisierung zwingt. Die amerikanische Wirtschaft hatte sich an den Vorsprung im Produktivitätsniveau gewöhnt, den sie lange Zeit behaupten konnte und den die anderen Länder erst aufholen mußten.

Wenn die amerikanische Entwicklung in den Jahren 1976 bis 1980 als beispielhaft hingestellt wird, so wird nicht nur übersehen, daß in den USA kräftige Nominallohnsteigerungen, also das Gegenteil von Lohnzurückhaltung, im Vordergrund standen und damit eine Inflationsbeschleunigung in Kauf genommen wurde. Unbeachtet bleibt auch, daß die arbeitsintensiveren Produktionsverfahren in den traditionellen Industriezweigen immer weniger den Anforderungen des internationalen Wettbewerbs entsprachen. Die Außenwirtschaftsentwicklung in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre zeigt deutlich, daß das weniger innovationsfreudige Verhalten der amerikanischen Wirtschaft die Wettbewerbsposition der USA beeinträchtigte: Das amerikanische Leistungsbilanzdefizit nahm bis 1978 beträchtlich zu, obwohl der Dollarkurs weiter sank.

Dies und die Inflationsbeschleunigung veranlaßten schließlich die amerikanische Regierung zur Aufgabe ihrer expansiven Politik: Zur Inflationsbekämpfung wurden von 1979 an vor allem geldpolitische Restriktionsmaßnahmen ergriffen. Damit endete aber auch die 1975 eingeleitete Aufschwungsperiode, und eine Phase konjunktureller Schwäche setzte ein. Sie wurde nur 1981 durch ein Zwischenhoch unterbrochen, das von Steuersenkungen der amerikanischen Regierung ausgelöst wurde. Da jedoch die Geldpolitik zunächst noch ihren Kurs verschärfte, um das Inflationstempo zu verringern, folgte auf das Zwischenhoch eine erneute Rezession, und die Beschäftigung sank unter den Stand von 1980.

Die Rezession wurde erst überwunden, nachdem die Geldpolitik auf einen expansiven Kurs umgeschwenkt war und die finanzpolitischen Anregungen nicht mehr konterkariert, sondern flankiert worden waren. Die stark expansive Wirtschaftspolitik hat 1983 zu dem kräftigen Wirtschaftsaufschwung geführt, in dem nicht nur die Beschäftigung, sondern auch die Produktivität beträchtlich

gesteigert wird. Diese Produktivitätszunahme ist zwar zum Teil auf die Erhöhung der Kapazitätsauslastung zurückzuführen. Darüber hinaus kommt hierin aber auch zum Ausdruck, daß die amerikanischen Unternehmen unter dem Einfluß des wieder erstarkten Dollars, der die ausländischen Anbieter in ihrer Konkurrenzposition erheblich begünstigt, wettbewerbsbewußter geworden sind. Mit den verstärkten Produktivitätsfortschritten, bei denen der Preisanstieg beachtlich schwächer geworden ist, gehen auch wieder Erhöhungen der Realloöhne einher, obwohl die Nominallöhne langsamer als in den siebziger Jahren steigen.

Die Entwicklung in den USA macht deutlich, daß es keine auf Lohnzurückhaltung setzende Strategie gab, die zu einer spürbaren Verringerung der Beschäftigungsprobleme führte, sondern vor allem eine die wirtschaftliche Expansion fördernde Wirtschaftspolitik. Zudem zeigt sich, daß auch heute noch ein Wachstumstempo durchsetzbar ist, das nach vorherrschender Auffassung als nicht mehr erreichbar erschien und bei dem sowohl hohe Produktivitätsfortschritte erzielt werden als auch die Arbeitslosigkeit abgebaut wird. Zugleich ist erkennbar, daß auch bei einer starken Expansion zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten letztlich nur im tertiären Sektor zu erzielen sind: Während die Beschäftigung bis 1980 im produzierenden Gewerbe — wenn auch schwächer als im tertiären Sektor — noch ausgedehnt wurde, wird sie hier gegenwärtig abgebaut. Die Beschäftigungszunahme im Dienstleistungsbereich wird meist damit erklärt, daß dort noch mehr Lohnzurückhaltung geübt wurde als in den übrigen Bereichen<sup>1</sup>. Betrachtet man jedoch die Nominallohnentwicklung, so zeigt sich, daß — bei hoher Einkommenselastizität der Nachfrage nach Dienstleistungen — die Nominallöhne im Dienstleistungsbereich kaum schwächer zunahmen. Die Beschäftigungserfolge im tertiären Sektor sind nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, daß in den beiden Aufschwungsphasen wirtschaftspolitisch eine Expansion zugelassen wurde, bei der die Umsätze an Dienstleistungen beträchtlich ausgedehnt und die Preise etwas stärker als in den anderen Bereichen erhöht werden konnten.

### ... und in der Bundesrepublik

In der Bundesrepublik Deutschland reichte die wirtschaftliche Belebung nach 1975 nicht aus, das Beschäftigungsproblem zu lösen, obwohl es von 1976 bis 1980 gelang, die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um über eine Million zu erhöhen. Nach ihren Bemühungen, die Rezession 1974/75 zu mildern, hat die Wirtschaftspolitik den Aufschwung zunächst mehr behindert als gefördert: Die Geldpolitik dämpfte 1976 die monetäre Expansion, und die Finanzpolitik ergriff bereits Ende 1975 scharfe Restriktionsmaßnahmen. Als unmittelbare Folge stockte

<sup>1</sup> Siehe u.a. OECD, Economic Outlook, July 1984, S. 45.

Indikatoren zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Einkommensverteilung

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984 <sup>1)</sup>	1975	1984
<b>Vereinigte Staaten von Amerika</b>												
	Reale Veränderungen gegenüber Vorjahr in vH <sup>2)</sup>										Anteile am nominalen BSP in vH	
Bruttosozialprodukt	-1,2	5,4	5,5	5,0	2,8	-0,3	2,6	-1,9	3,4	6,0	100,0	100,0
Privater Verbrauch	2,2	5,6	5,0	4,5	2,7	0,5	2,7	1,4	4,3	5,5	63,1	65,0
Staatsverbrauch	1,9	0,0	1,5	2,0	1,4	2,2	0,8	1,9	0,5	0,5	19,3	19,0
Anlageinvestitionen	-12,2	9,4	13,7	9,9	3,8	-7,1	2,9	-6,9	8,4	15,0	16,4	16,6
Unternehmen	-13,5	12,9	17,5	10,2	5,4	-8,1	4,3	-7,2	9,5	16,0	13,8	15,1
Staat	-5,8	-6,6	-7,4	7,2	-7,4	1,6	-7,1	-5,1	-0,5	0	2,6	1,5
Ausfuhren	-4,6	6,4	2,5	12,2	15,4	8,8	0,4	-7,8	-5,8	3,0	10,0	9,7
Einfuhren	-11,5	18,6	7,3	13,0	6,1	-0,2	7,3	1,5	7,2	17,0	8,3	10,6
	Anteile am nominalen Volkseinkommen in vH											
Bereinigte Gewinnquote <sup>4)</sup>	15,2	17,2	18,1	18,6	18,3	17,0	17,9	15,4	15,8	17,4		
Bereinigte Lohnquote <sup>5)</sup>	84,8	82,8	81,9	81,4	81,7	83,0	82,1	84,6	84,2	82,6		
<b>Bundesrepublik Deutschland</b>												
	Reale Veränderungen gegenüber Vorjahr in vH <sup>3)</sup>										Anteile am nominalen Volkseinkommen in vH	
Bruttosozialprodukt	-1,6	5,6	2,8	3,5	4,0	1,9	-0,3	-1,2	1,3	3,0	100,0	100,0
Privater Verbrauch	3,5	3,8	3,7	3,6	3,1	1,4	-1,2	-2,2	1,0	1,0	56,9	55,2
Staatsverbrauch	3,9	1,6	1,0	3,9	3,5	2,6	1,5	-1,0	-0,2	0,5	20,5	19,4
Anlageinvestitionen	-4,9	4,6	3,8	4,9	7,3	3,2	-4,2	-5,1	2,9	5,0	20,4	21,2
Unternehmen	-5,4	6,5	5,3	5,1	7,8	3,4	-3,3	-4,3	4,7	6,0	16,5	18,6
Staat	-2,7	-3,5	-3,0	3,5	4,5	1,8	-8,7	-9,3	-8,3	-0,5	3,9	2,6
Ausfuhren	-6,1	10,5	3,5	4,2	4,9	5,5	8,7	3,7	-0,9	8,5	26,6	34,3
Einfuhren	1,5	10,5	3,9	5,3	10,2	3,9	1,3	0,8	0,8	6,5	23,7	31,4
	Anteile am nominalen Volkseinkommen in vH											
Bereinigte Gewinnquote <sup>4)</sup>	14,3	16,2	16,3	17,5	17,8	16,2	15,1	15,9	17,8	18,5		
Bereinigte Lohnquote <sup>5)</sup>	85,7	83,8	83,7	82,5	82,2	83,8	84,9	84,1	82,2	81,5		

1) Geschätzt.- 2) Preisbasis 1972.- 3) Preisbasis 1976.- 4) Komplementäre Größe zur bereinigten Lohnquote.- 5) Anteil des Einkommens der unselbständig Beschäftigten am Volkseinkommen dividiert durch den Anteil der unselbständig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten. Bei dieser Bereinigung wird zum Einkommen der Arbeitnehmer ein fiktives Arbeitseinkommen der Selbständigen in Höhe des durchschnittlichen Arbeitnehmereinkommens hinzugerechnet.

Quellen: Survey of Current Business, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; Konten und Standardtabellen.

bereits 1977 das Wachstum wieder; gleichzeitig hatte sich der Preisanstieg merklich abgeschwächt. Die maßvollen Lohnabschlüsse hatten sich in dieser Phase in einer DM-Aufwertung, nicht aber — wie erhofft — in einer Exportkonjunktur und vermehrter Beschäftigung niedergeschlagen. Geld- und Finanzpolitik schalteten nun auf einen expansiven Kurs um, und im Verbund mit einer gemäßigten Lohnpolitik, bei der die Nominallöhne seit 1975 schwächer zunahmen als in den USA, kam es 1978/79 zu einer beachtlichen Produktions- und Beschäftigungsausweitung.

Im Unterschied zu den Vereinigten Staaten hatte die Bundesbank nach 1975 den Spielraum für Preiserhöhungen in engen Grenzen gehalten. Auf den Nachfrageanstieg reagierten die Unternehmer zunächst wie üblich mit einer Ausschöpfung der Produktivitätsreserven. Zugleich verstärkten sie, anders als die amerikanischen Unternehmer, ihre Rationalisierungsbemühungen vor allem deshalb, weil sie infolge der DM-Aufwertung einem erheblich stärkeren internationalen Wettbewerbsdruck ausgesetzt waren. Aufgestockt wurde die Beschäftigtenzahl hauptsächlich in den Bereichen, in denen die internationale Wettbewerbsfähigkeit geringere Bedeutung besitzt, nämlich bei den Dienstleistungen, im Handel, im Baugewerbe und im Staatssektor. Im Durchschnitt der Jahre 1976 bis

1980 blieben die Reallöhne deutlich hinter dem Produktivitätsfortschritt zurück, und die Gewinnposition der Unternehmen verbesserte sich erheblich. Wenn die Reallöhne in der Bundesrepublik dennoch kräftiger gestiegen sind als in den USA, so war dies die Folge des stärker auf Rationalisierung gerichteten Verhaltens der deutschen Unternehmen.

In welchem Umfang der Produktivitätsfortschritt durch die rege Investitionstätigkeit der Privaten nach 1975 — ausgehend von einer sehr niedrigen Investitionsquote — beeinflusst wurde, ist schwer zu beurteilen. Auf alle Fälle hatten Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen auch im Aufschwung ein höheres Gewicht als arbeitsplatzschaffende Erweiterungsinvestitionen. Selbst 1978/79 wurden im verarbeitenden Gewerbe mehr Arbeitsplätze stillgelegt als neue geschaffen<sup>2)</sup>: Alte Anlagen wurden durch neue Anlagen mit höherer Arbeitsproduktivität und Kapitalintensität ersetzt.

Die Ende der siebziger Jahre erzielten Beschäftigungserfolge wurden durch die jüngste Krise zunichte gemacht. Bis 1983 sank die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

<sup>2)</sup> Vgl. Erhöhter Handlungsbedarf im Strukturwandel, Strukturberichterstattung 1983 des DIW. Beiträge zur Strukturforschung. Heft 79, Berlin 1984, S. 155.

um eine Million; betroffen davon waren vor allem das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Aber auch der Handel mußte erstmals einen kräftigen Beschäftigungsverlust hinnehmen, während im Bereich der Dienstleistungen (einschl. Staat und private Organisationen ohne Erwerbscharakter) die Beschäftigung noch geringfügig stieg.

Die Rezession 1980/82 wurde durch eine sehr restriktive Wirtschaftspolitik verschärft: Zunächst wollte die Bundesbank durch eine Politik des knappen Geldes einer abwertungsbedingten Inflationsbeschleunigung entgegenwirken. Auch die Finanzpolitik wurde im Verlauf der Talfahrt immer restriktiver, so daß lange Zeit die Voraussetzungen für einen Aufschwung fehlten. Zwar belebte sich 1981 der Export spürbar, weil eine DM-Abwertung nicht zu verhindern war, doch wurde dieses Stimulans durch die Wirtschaftspolitik konterkariert. Die mäßigen Einkommenssteigerungen und die zunehmende Arbeitslosigkeit führten in dieser Situation zu weiteren Nachfrageausfällen. Entgegen dem „normalen“ Verlaufsmuster hat es in der Talfahrt 1980/82 keine Umverteilung zulasten der Unternehmen gegeben; der auslastungsbedingt niedrige Produktivitätsanstieg ging mit geringen Reallohnerhöhungen einher.

Die konjunkturelle Erholung seit 1983, die zunächst durch punktuelle finanzpolitische Maßnahmen und gesunkene Zinsen gefördert worden war, schreitet nicht zuletzt wegen der nachlassenden Unterstützung durch die Wirtschaftspolitik nur zögernd voran. Die lohnpolitische Zurückhaltung hat sich aber nicht in zusätzliche Beschäftigung niedergeschlagen. Schon die relativ schwache Belegung im Jahre 1983 hatte wieder einen merklichen Anstieg der Produktivität zur Folge — im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt um 3 vH, im verarbeitenden Gewerbe um 5 vH; die Reallöhne haben sich nur um knapp 1 vH erhöht. In diesem Jahr wird dieser Unterschied ähnlich groß sein, dennoch wird die Beschäftigung kaum ausgeweitet werden.

Auch die Erfahrungen in der Bundesrepublik Deutschland sprechen dagegen, daß die Lohnentwicklung einen nennenswerten Einfluß auf die Wahl des Produktionsverfahrens und damit des Einsatzverhältnisses von Kapital und Arbeit besitzt<sup>3</sup>. Selbst auf längere Sicht scheint der Zusammenhang nicht so eng zu sein wie häufig vermutet, weil der technische Fortschritt in vielen Fällen unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung verläuft. Technologische Entwicklung und Rationalisierung sind aber nur die eine Seite des Produktivitätsfortschritts. Sein Tempo ist auch abhängig vom wirtschaftlichen Aktivitätsniveau: Je stärker und nachhaltiger die Expansion, um so mehr wird die Produktivität gesteigert, um so größer ist aber auch der Spielraum für Erhöhungen der Reallöhne und der Beschäftigung. Zwischen der Entwicklung von Sozialprodukt, Produktivität und Beschäftigung besteht ein wechselseitiges Verhältnis: Erst im dynamischen Pro-

zeß der Einkommensentstehung, -verteilung und -verwendung entscheidet sich, welchen Einfluß die Lohnerrhöhungen auf Preise, Output und Beschäftigung haben und wie die Löhne selbst von diesen Größen beeinflusst werden.

Auch die Entwicklung in der Bundesrepublik macht deutlich, daß eine Strategie, die allein auf industrielles Wachstum setzt, wenig beschäftigungswirksam ist. Zwar ist gesamtwirtschaftlich eine hohe Investitionsquote zur Beschäftigungssicherung erforderlich, doch kommt es nicht nur auf das Volumen, sondern auch auf die technische Beschaffenheit und die strukturelle Zusammensetzung der Investitionen an. Das beschäftigungswirksame Wachstum vollzog sich auch in der Bundesrepublik weitgehend im tertiären Sektor. Und wie in den USA sind auch in der Bundesrepublik kaum Differenzen zwischen der Nominallohnentwicklung im Dienstleistungsbereich und im produzierenden Gewerbe festzustellen.

### Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren und Berufen

In den USA haben die Dienstleistungen ein höheres Gewicht als in der Bundesrepublik. Nach der offiziellen Statistik waren in den USA 1983 72 vH der Arbeitnehmer in tertiären Sektoren (Handel, Verkehr, Dienstleistungen, Staat) beschäftigt, in der Bundesrepublik 54 vH; dabei lag der Anteil des öffentlichen Dienstes in den USA (19 vH) geringfügig über dem in der Bundesrepublik. Im Zeitraum von 1975 bis 1983 war die Beschäftigungsexpansion im tertiären Sektor der USA relativ betrachtet doppelt so stark wie in der Bundesrepublik. Im produzierenden Gewerbe war die Entwicklung differenzierter: Von 1975 bis 1979 wurde in den USA die Beschäftigung kräftig ausgedehnt, in der Bundesrepublik geringfügig abgebaut; nach 1979 ging dagegen die Zahl der in diesen Branchen beschäftigten Arbeitnehmer in den USA noch stärker zurück als in der Bundesrepublik.

Allerdings erschweren nationale sowie institutionelle Besonderheiten internationale Vergleiche der Beschäftigungsstruktur nach Sektoren<sup>4</sup>. Die zunehmende Zahl von Erwerbstätigen mit Dienstleistungsberufen innerhalb

<sup>3</sup> Ebenda, S. 150 ff.

<sup>4</sup> In der Bundesrepublik werden z.B. Forschung, Entwicklung, Rechnungswesen und Programmierung oft innerhalb des Unternehmens erbracht und demzufolge zum produzierenden Sektor gerechnet, während in den USA die Auslagerung solcher Funktionen an selbständige Unternehmen oder deren statistische Verbuchung als Dienstleistungen vorherrscht. Vgl. dazu z.B. Michael Urquhart: The employment shift to services: where did it come from?, in: Monthly Labor Review, April 1984, S. 15 ff.; Elmar Hönekopp und Hans Ullmann: Auf dem Weg zur Dienstleistungsökonomie?, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 2, 1980, S. 255 ff.

Beschäftigte Arbeitnehmer nach Sektoren

	Vereinigte Staaten von Amerika						Bundesrepublik Deutschland					
	in 1 000			Veränderung in vH		Anteil in vH	in 1 000			Veränderung in vH		Anteil in vH
	1975	1979	1983	1979/75	1983/79	1983	1975	1979	1983	1979/75	1983/79	1983
Land- u. Forstwirtschaft	1 660	1 714	1 778	3,3	3,7	1,9	230	243	245	5,7	0,8	1,1
Produzierendes Gewerbe	23 373	27 397	24 496	17,2	-10,6	26,2	10 939	10 891	9 917	-0,4	-9,0	45,3
Handel, Verkehr, Dienstleistungen	39 247	46 805	49 638	19,3	6,1	53,1	7 205	7 625	7 734	5,8	1,4	35,3
Staat	16 740	17 550	17 575	4,8	0,1	18,8	3 576	3 847	4 005	7,6	4,1	18,3
Insgesamt	81 020	93 466	93 486	15,4	0,0	100,0	21 950	22 606	21 901	3,0	-3,1	100,0

Quellen: Survey of Current Business, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; Konten und Standardtabellen.

der industriellen Branchen<sup>5</sup> in der Bundesrepublik ist dafür ein Beleg. Aus diesem Grunde wird der Strukturwandel auch nach Berufen dargestellt. Jedoch muß aus statistischen Gründen auf die Untersuchung eines möglichen Zusammenhangs zwischen berufsspezifischer Lohndifferenzierung und Veränderungen in der Berufsstruktur verzichtet werden.

Bei einer Betrachtung nach Berufen stehen die Tätigkeitsinhalte im Vordergrund, sie geben besseren Aufschluß über die Qualität der Arbeitsplätze als die produktbezogene Branchengliederung. Unmittelbar vergleichbare Daten für Erwerbstätige nach Berufen liegen nicht vor. In eigenen Berechnungen wurden aus den jeweiligen nationalen Berufsklassifikationen<sup>6</sup> anhand der Berufsbezeichnungen 31 Berufsgruppen gebildet, die sich an der Systematik des Statistischen Bundesamts orientieren. Diesen Gruppen wurden dann Daten des Current Population Survey (CPS) für die USA sowie Daten des Mikrozensus für die Bundesrepublik zugeordnet<sup>7</sup>. Ergänzend wurden für die USA Informationen aus einigen Sonderauswertungen herangezogen<sup>8</sup>.

Die *Fertigungsberufe* haben in der Bundesrepublik ein größeres Gewicht als in den USA; jeder Dritte war 1982 in einem Fertigungsberuf tätig, in den USA nur jeder Vierte. Von 1973 bis 1982 ist die Beschäftigung in diesen Berufen in der Bundesrepublik jedoch um 11 vH zurückgegangen, in den USA dagegen gleich geblieben. Innerhalb der Fertigungsberufe steht in den USA einem Rückgang bei Berufen mit geringen Qualifikationsanforderungen (z.B. Warenprüfer, Hilfsarbeiter) ein deutlicher Beschäftigungsanstieg bei Berufen mit höheren Anforderungen (z.B. Handwerk, industrielle Facharbeiter) gegenüber. Die Bedeutung der hochqualifizierten *technischen Berufe* (u.a. Ingenieure, EDV-Fachleute) hat sich in beiden Ländern erheblich vergrößert, doch haben diese Berufe nur ein relativ geringes Gewicht. Sie werden zum großen Teil in den sogenannten Hochtechnologiebranchen ausgeübt<sup>9</sup>. Besonders ausgeprägt war in den USA der Ausbau in den Datenverarbeitungs- und Kommunikationsdiensten, in der Büromaschinenteknik und bei den Elektronikelementen sowie in der Raumfahrt- und Medi-

zintechnik. Zwar ist in den Hochtechnologiebranchen der Anteil von qualifizierten Arbeitsplätzen überdurchschnittlich hoch, doch gibt es auch hier einen beachtlichen Anteil von minderqualifizierten Arbeitsplätzen. So waren in der Halbleiterindustrie 28 vH der Beschäftigten hochqualifiziert, 63 vH der hier Beschäftigten arbeiteten auf Arbeitsplätzen mit geringer Entlohnung.

Die Expansion in den Dienstleistungsberufen war in den USA (24 vH) wesentlich stärker als in der Bundesrepublik (10 vH). In der Bundesrepublik ist die Hälfte dieser neuen Arbeitsplätze bei den personenbezogenen Dienstleistungen (Gesundheit, Sozialpflege, Bildung) entstanden, in den USA war es nur jeder sechste neue Arbeitsplatz. Ausgeprägt war in beiden Ländern die Zunahme beim qualifizierten Pflegepersonal und bei den Tätigkeiten zur Anwendung der medizinischen Technik. Die Aus-

<sup>5</sup> Vgl. Ulrich Brasche, Christoph F. Büchtemann, Wolfgang Jeschek, Werner Müller: Auswirkungen des Strukturwandels auf den Arbeitsmarkt, Anforderungen des Strukturwandels an das Beschäftigungssystem. Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung des DIW 1983, Berlin 1983.

<sup>6</sup> U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census: Classified Index of Industries and Occupations, 1970 Census of Population, Washington D.C. 1971; Statistisches Bundesamt: Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975, Stuttgart und Mainz 1975.

<sup>7</sup> U.S. Department of Labor, Bureau of Labor Statistics: Handbook of Labor Statistics, Washington D.C. 1980; ders.: Employment and Earnings, January 1983; Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 4.1.2, 1973 und 1982.

<sup>8</sup> Michael Urquhart: The employment shift to services: where did it come from?, a.a.O.; Shirley S. Smith: Estimating annual hours of labor force activity, in: Monthly Labor Review, February 1983, S. 13 ff.; Carol Boyd Leon: Occupational winners and losers: who they were during 1972-80, in: Monthly Labor Review, June 1982; Horst Brand, John Duke: Productivity in Commercial banking: Computers spur the advance, in: Monthly Labor Review, December 1982, S. 19 ff.

<sup>9</sup> Vgl. zum folgenden Richard W. Riche, Daniel E. Hecker, John U. Burgan: High technology today and tomorrow: a small slice of the employment pie, in: Monthly Labor Review, November 1983, S. 50 ff. sowie Eileen Apfelbaum: Winners and losers in the High-tech Workplace, in: Challenge, September-October 1983, S. 52 ff.

**Erwerbstätige nach Berufen<sup>1)</sup>**  
 Vereinigte Staaten von Amerika und Bundesrepublik Deutschland

NR.	BERUF	VEREINIGTE STAATEN						BUNDESREP. DEUTSCHLAND					
		ERWERBS-		VERAEN-		ANTEILE		ERWERBS-		VERAEN-		ANTEILE	
		TÄTIGE		DERUNG		IN		TÄTIGE		DERUNG		IN	
		1000	1000	VH	VH	VH	VH	1000	1000	VH	VH	VH	VH
		1974	1982	1982-1974	1974	1982	1973	1982	1982-1973	1973	1982		
01-06	LAND- U. FORSTWIRT. BERUFE	3771	3637	-134	-3,6	4,4	3,7	1967	1387	-580	-29,5	7,3	5,2
	<b>FERTIGUNGSBERUFE</b>												
10-18	STEINBEARBEITER, DRUCKER, HOLZBEARBEITER	674	711	37	5,5	0,8	0,7	750	651	-99	-13,2	2,8	2,4
19-30	METALLVERARBEITER	5419	5487	68	1,3	6,3	5,5	2711	2598	-113	-4,2	10,0	9,7
31	ELEKTRIKER, ELEKTROGERÄTEBAUER U.A.	1438	1457	19	1,3	1,7	1,5	688	680	-8	-1,2	2,5	2,5
32	MONTIERER, SONST. METALLARBEITER	1139	1087	-52	-4,6	1,3	1,1	354	300	-54	-15,3	1,3	1,1
33-37	TEXTIL-, REKLEIDUNGS- U. LEDERVERARR. BERUFE	1766	1421	-345	-19,5	2,1	1,4	783	495	-288	-36,8	2,9	1,8
39-43	BAECKER, FLEISCHER, KOECHE U.A.	1446	1716	470	32,5	1,7	1,9	557	606	49	8,8	2,1	2,3
44-51	BAUERUFU, MALER, TISCHLER, POLSTERER	3078	3157	79	2,6	3,6	3,2	1881	1616	-265	-14,1	6,9	6,0
2)	ALLF. ANDEREN HANDWERKS- U. FERTIGUNGSBERUFE	588	593	5	0,9	0,7	0,6	-	-	-	-	-	-
2)	VORARBEITER UND MEISTER, A.N.G.	1457	1688	231	15,9	1,7	1,7	-	-	-	-	-	-
52-53	WARENPRUEFER, VERSANDFERTIGMACHER, HILFSARB.	5432	5054	-378	-7,0	6,3	5,1	1605	1312	-293	-18,3	5,9	4,9
54	MASCHINISTEN	1390	1372	-18	-1,3	1,6	1,4	356	344	-12	-3,4	1,3	1,3
	<b>ZUSAMMEN</b>	<b>23827</b>	<b>23943</b>	<b>116</b>	<b>0,5</b>	<b>27,7</b>	<b>24,1</b>	<b>9685</b>	<b>8602</b>	<b>-1083</b>	<b>-11,2</b>	<b>35,8</b>	<b>32,1</b>
60-63	INGENIEURE, TECHNIKER, SONDERFACHKRAEFTE	2209	2871	662	30,0	2,6	2,9	1389	1546	157	11,3	5,1	5,8
	<b>DIENSTLEISTUNGSBERUFE</b>												
68	WARENKAUFLEUTE	5994	6865	871	14,5	7,0	6,9	2082	2077	-5	-0,2	7,7	7,8
69	BANK- U. VERSICHERUNGSKAUFLEUTE	1266	1837	571	45,1	1,5	1,8	493	589	96	19,5	1,8	2,2
70	ANDERE DIENSTLEISTUNGSKAUFLEUTE	1074	1346	272	25,3	1,2	1,4	144	182	38	26,4	0,5	0,7
71-73	VERKEHRS- U. NACHRICHTENBERUFF	4149	4200	51	1,2	3,6	4,8	1227	1123	-104	-8,5	4,5	4,2
74	LAGER- U. TRANSPORTBERUFE	2257	2369	112	5,0	2,6	2,4	514	476	-38	-7,4	1,9	1,8
75-76	MANAGER, LEITENDE ANGESTELLTE	6260	7808	1548	24,7	7,3	7,8	858	1060	202	23,5	3,2	4,0
77	RECHNUNGSKAUFLEUTE, EDV- FACHLEUTE	6774	9758	2984	44,1	7,9	9,8	493	495	2	0,4	1,8	1,8
78	BUEROFACH-, BUEROHILFSKRAEFTE	7039	8216	1177	16,7	8,2	8,3	3400	3726	326	9,6	12,6	13,9
79-81	ORDNUNGS- U. SICHERHEITSBERUFE	3045	3874	829	27,2	3,5	3,9	1022	1102	80	7,8	3,8	4,1
82-83	PUBLIZISTEN, KUENSTLER U.A.	1587	2091	504	31,8	1,8	2,1	200	234	34	17,0	0,7	0,9
84-85	GESUNDHEITSDIENSTBERUFE	3844	5712	1668	43,4	4,5	5,5	767	1089	322	42,0	2,8	4,1
86	SOZIALPFLEGERISCHE BERUFE	1491	1691	200	13,4	1,7	1,7	168	314	146	86,9	0,6	1,2
87	LEHRER	3725	4240	515	13,8	4,3	4,3	543	770	227	41,8	2,0	2,9
88	WISSENSCHAFTLER A.N.G.	1258	1879	621	49,4	1,5	1,9	104	133	29	27,9	0,4	0,5
90	FRISEURE	625	673	48	7,7	0,7	0,7	211	227	16	7,6	0,8	0,8
91-92	GASTWIRTE, KELLNER U.A.	2998	3958	960	32,0	3,5	4,0	583	546	-37	-6,3	2,2	2,0
93	REINIGUNGSBERUFE	2346	2407	61	2,6	2,7	2,4	682	691	9	1,3	2,5	2,6
	<b>ZUSAMMEN</b>	<b>55732</b>	<b>68824</b>	<b>13092</b>	<b>23,5</b>	<b>64,8</b>	<b>69,1</b>	<b>13491</b>	<b>14834</b>	<b>1343</b>	<b>10,0</b>	<b>49,8</b>	<b>55,4</b>
	<b>NACHRICHTLICH :</b>												
	<b>I N S G E S A M T</b>	<b>85936</b>	<b>99526</b>	<b>13590</b>	<b>15,8</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>27070</b>	<b>26778</b>	<b>-292</b>	<b>-1,1</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

1) ZUSAMMENFASSUNG VON BERUFEN IN ANLEHNUNG AN DIE BERUFSSYSTEMATIK DES STATISTISCHEN BUNDESAMTES, DIE NUMMERN GEBEN DIE ENTSPRECHENDEN BERUFSGRUPPEN AN. 2) FUER DIFSE BERUFSBEREICHE GIBT ES IN DER DEUTSCHEN STATISTIK KEIN AEQUIVALENT.

QUELLEN: BUREAU OF LABOR STATISTICS (CURRENT POPULATION SURVEY, JAHRESDURCHSCHNITTE) ; STATISTISCHES BUNDESAMT (MIKRO-ZENSUS); BERECHNUNGEN DES DIW.

weitung im Gesundheitssektor in den USA ist auf verbesserte Versicherungssysteme, öffentliche Vorsorgeprogramme und das Anwachsen der Zahl älterer Menschen zurückzuführen<sup>10</sup>. Auch im Bildungswesen und im wissenschaftlichen Bereich ist die Zahl der Beschäftigten in beiden Ländern merklich gestiegen; der Anteil dieser Berufe an den Gesamtbeschäftigten ist in den USA doppelt so hoch wie in der Bundesrepublik. Dem Funktionsbereich Büro und Verwaltung waren in der Bundesrepublik vier von zehn neuen Dienstleistungsarbeitsplätzen zuzuordnen. In den USA trug dieser Bereich allein die Hälfte der Beschäftigungsexpansion; dabei expandierte die Beschäftigung bei den qualifizierten Büroberufen überdurchschnittlich.

Stark expandiert hat in den USA die Gastronomie, die dort jeden zehnten neuen Arbeitsplatz bereitstellte; in der Bundesrepublik hingegen war in diesem Bereich die Zahl der Erwerbstätigen rückläufig. In den gastronomischen Berufen sind in den USA häufiger Arbeitsplatzwechsel, Teilzeitarbeit mit geringer Wochenstundenzahl sowie geringe Bezahlung die Regel; diese Arbeitsplätze sind häufig von geringer Qualität. In den Handelsberufen entstanden in den USA einmal stabile, gut dotierte Vollzeitarbeitsplätze (Manager, Sachbearbeiter im Einkauf und Verkauf sowie Werbefachleute), zum anderen aber auch Aushilfstätigkeiten für Verkäufer, Kassierer und Lagerarbeiter. Letztere werden häufig als „Zweitjobs“ ausgeübt; sie bieten nur für wenige Wochenstunden Beschäftigung und weisen ein hohes Arbeitsplatzrisiko auf.

Generell steht hinter dem Trend zu vermehrten Dienstleistungsberufen zwar die Tendenz zu höherqualifizierten Tätigkeiten; in den USA haben aber auch Tätigkeiten mit geringerer Qualifikation zur Beschäftigungsausweitung beigetragen.

### Fazit

Die These, in der Bundesrepublik hätten zu hohe Real-löhne ein Mehr an Beschäftigung verhindert, wird durch den Vergleich mit der Entwicklung in den USA nicht gestützt. Der in den USA zunächst beschrittene Weg, bei hohem Zuwachs der Nominallohne über stärkere Preissteigerungen die Reallohnerhöhungen zu verlangsamen, ist in der Bundesrepublik aufgrund des höheren internationalen Wettbewerbsdrucks und auch wegen des härteren Widerstandes gegen inflatorische Entwicklungen nicht begehbar. Selbst noch geringere Nominallohnabschlüsse hätten vermutlich nicht zu mehr Beschäftigung geführt. Eine solche Strategie hätte nur Aussicht auf Erfolg gehabt, wenn die Unternehmen dadurch zu einer starken Investitionssteigerung veranlaßt worden wären

und dem zunächst unzureichenden Konsumgüterabsatz ein kräftig zunehmender Investitionsgüterabsatz gegenübergestanden hätte. Zwar behaupten die Vertreter der Angebotspolitik einen solchen Zusammenhang; auch sie wissen allerdings nicht, wie lange es dauert, bis sich die erhoffte Erhöhung der Investitionsneigung einstellt. Mit Sicherheit wird sie sich dann nicht einstellen, wenn durch Lohnzurückhaltung die Konsumnachfrage einschneidend und auf längere Dauer beeinträchtigt wird.

Die Lösung der Beschäftigungsprobleme in der Bundesrepublik ist allein durch Lohnzurückhaltung nicht zu erreichen, auch wenn die Lohnzurückhaltung in den letzten Jahren zumindest die Preisstabilität vorgebracht hat. Eine Strategie, die das Problem durch Verringerung des Produktivitätsfortschritts zu lösen versucht, wird den Bedingungen der Bundesrepublik nicht gerecht. Hier ist stärkeres Wirtschaftswachstum bei relativ hohen Produktivitätssteigerungen (je Erwerbstätigenstunde) erforderlich. Unternehmen müssen durch Innovationen neue Märkte erschließen und neue Produktionsverfahren einsetzen. Voraussetzung ist allerdings eine hierauf ausgerichtete Wirtschaftspolitik, vor allem eine expansivere Finanzpolitik. In den USA waren es neben den beträchtlichen Steuersenkungen die vermehrten Rüstungsausgaben, die das wirtschaftliche Wachstum in Gang gebracht haben. Möglich sind aber auch andere Wege wirtschaftlicher Expansion. Sinnvoller wäre es, durch energie- und rohstoffsparende Verfahrens- und Produktinnovationen die Umweltqualität nachhaltig zu verbessern. Hierdurch würden unmittelbar Wachstumsimpulse gegeben, und es würde auch die gesamtwirtschaftliche Produktivität traditioneller Produktionsverfahren erhöht, weil die Ausgaben zur nachträglichen, meist aufwendigeren Schadensbeseitigung reduziert werden; auch stünden internationalen Wettbewerbsnachteilen in der Gegenwart — diese werden in der Regel überschätzt — künftige Vorteile gegenüber. Soweit Schäden bereits eingetreten sind, gilt es, diese im Rahmen großzügiger — und beschäftigungsintensiver — Programme zu beseitigen. Zu einem qualitativen, zugleich beschäftigungswirksamen Wachstum gehören aber ebenso der Ausbau des privaten und staatlichen Dienstleistungsangebots sowie Maßnahmen zur Arbeitszeitverkürzung. Nur mit einer gebündelten Strategie kann die erschreckend hohe Arbeitslosigkeit eingedämmt werden.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Vgl. auch Edward S. Sekscenski: The health services industry: a decade of expansion, in Monthly Labor Review, May 1981, S. 9 ff.

<sup>11</sup> Vgl. Längerfristige Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Bearb.: J. Blazejczak, W. Kirner, H.-J. Krupp. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 30/1984.

## Arbeitskämpfe prägten Wirtschaftsentwicklung im zweiten Quartal 1984

### Die neuesten Ergebnisse der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik Deutschland

Die Arbeitskämpfe um die Verkürzung der Wochenarbeitszeit in der Metall- und in der Druckindustrie — sie betrafen überwiegend die zweite Hälfte des Berichtsquartals — waren die heftigsten und längsten in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Der direkt durch Streik und Aussperrung hervorgerufene Verlust an Arbeitszeit betrug fast 50 Millionen Stunden, 1971 und 1978 waren es jeweils rund 40 Millionen Stunden gewesen. Die Arbeitskämpfe haben nicht nur bei den bestreikten Branchen und ihren Lieferanten zu erheblichen Produktionsausfällen geführt, sondern auch mehr oder weniger deutliche Spuren in vielen anderen Wirtschaftsbereichen hinterlassen. Das reale — von Saison- und Kalendereinflüssen bereinigte<sup>1</sup> — Bruttosozialprodukt ist deshalb, nach dem erfreulichen Jahresauftakt, im zweiten Quartal spürbar, nämlich um 2 vH, gesunken und erreichte damit gerade das Niveau vom Vorjahr.

Am schwersten wurde das verarbeitende Gewerbe von den direkten und indirekten Wirkungen der Arbeitskämpfe betroffen. Die Streiks hatten hier Mitte Mai beim Straßenfahrzeugbau eingesetzt und mehr und mehr an Schärfe gewonnen; die Monatsproduktion sank im Mai um 18 vH unter das Niveau vom April. Die Produktion der übrigen Bereiche des verarbeitenden Gewerbes stieg dagegen weiter. Im Juni fiel dann die Erzeugung im Straßenfahrzeugbau auf ein Drittel zurück. Nur in wenigen Bereichen des verarbeitenden Gewerbes wurde im Juni die Produktion nicht eingeschränkt. Insgesamt wurde das ohnehin schon gedrückte Produktionsniveau vom Mai um rd. 10 vH unterschritten, für den Quartalsdurchschnitt belief sich der Rückgang im verarbeitenden Gewerbe auf knapp 5 vH.

Im Bereich Bergbau und Energiewirtschaft kam es im Berichtsquartal zu einer Verringerung der Produktion um 1 vH. Während die Erzeugung im Energiebereich bis zuletzt ausgeweitet wurde, sank sie im Bergbau spürbar.

Enttäuschend war die Entwicklung im Baugewerbe. Hier ging die Produktion, nachdem sie schon im Vorquartal stagniert hatte, deutlich — nämlich um 2 vH — zurück. Vor allem im Bauhauptgewerbe kam es zu empfindlichen Produktionseinschränkungen.

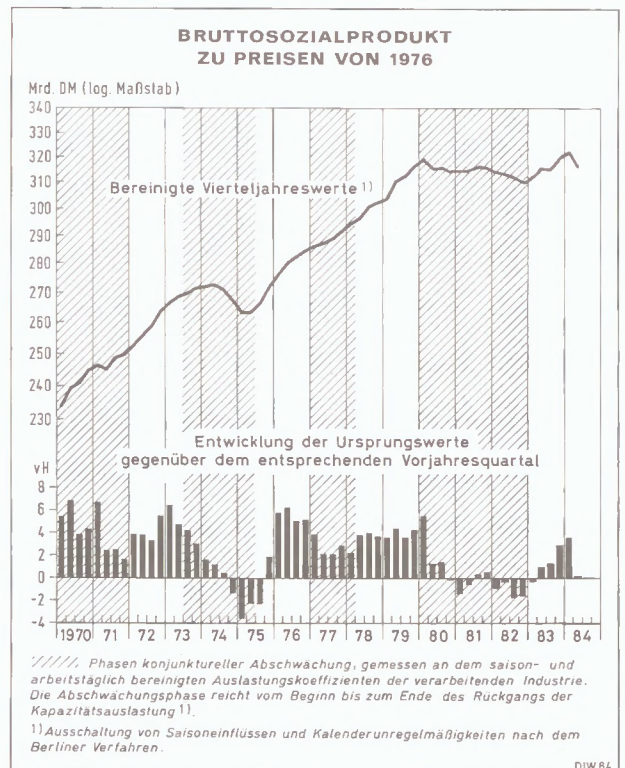
Neben dem verarbeitenden Gewerbe wurde vor allem der Handel von den Arbeitskämpfen beeinträchtigt. Im Juni erlitten der Einzelhandel, mehr noch der Großhandel kräftige Umsatzeinbußen, die das Quartalsergebnis um reichlich 1 vH unter das Vorquartalsniveau drückten. Dabei wirkte sich beim Einzelhandel — neben den gesunkenen Fahrzeugumsätzen — auch aus, daß die streikenden, ausgesperrten oder kurzarbeitenden Beschäftigten

wegen der verbreiteten Unsicherheit über die Erstattung ihrer Einkommensausfälle auch bei anderen Ausgaben Kaufzurückhaltung übten.

Im Verkehrssektor wirkten sich die Arbeitskämpfe ebenfalls spürbar aus, da Gütertransporte mangels Produktion oder Abnahmemöglichkeiten eingestellt werden mußten: Hier verringerte sich die Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal um knapp 1 vH.

Die Zeitungsverlage, eine Branche des Dienstleistungssektors, mußten wegen des Streiks der Drucker empfindliche Produktionseinbußen hinnehmen. Da die übrigen Dienstleistungsbereiche aber nahezu ungestört expandierten, verlangsamte sich das Wachstumstempo des tertiären Sektors insgesamt nur wenig.

Die arbeitskampfbedingten Produktionsausfälle insgesamt zu quantifizieren, ist problematisch, da die Referenzentwicklung, d.h. die wirtschaftliche Entwicklung, die sich ohne die Arbeitskämpfe eingestellt hätte, objektiv



<sup>1</sup> Analysiert werden in diesem Bericht saison- und arbeitsmäßig bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen.

Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe\*

Produzierendes Gewerbe	1982	1983	1981 IV	1982				1983				1984	
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
1980 = 100													
Grundstoff- und Produktionsgüter	91,0	93,9	95,0	93,1	95,5	88,3	87,2	90,5	95,4	93,0	96,7	99,1	98,2
Investitionsgüter	99,1	98,8	109,8	99,0	101,6	92,2	103,5	95,2	99,5	92,1	108,2	101,7	93,9
Verbrauchsgüter	90,3	91,6	96,9	93,2	88,7	87,1	92,1	91,9	90,2	88,3	95,8	97,4	92,6
Nahrungs- und Genußmittel	98,8	99,4	108,9	99,3	96,1	95,0	104,6	93,9	96,1	100,8	106,7	96,1	98,0
Insgesamt	95,4	96,3	103,5	96,5	97,2	90,6	97,2	93,2	96,5	92,6	102,8	99,7	95,3
in vH gegenüber Vorjahr													
Grundstoff- und Produktionsgüter	-4,8	3,2	-0,3	-2,3	-0,7	-7,9	-8,2	-2,8	-0,1	5,3	10,9	9,5	2,9
Investitionsgüter	-1,1	-0,3	3,5	2,3	2,6	-3,0	-5,7	-3,8	-2,1	-0,1	4,5	6,8	-5,7
Verbrauchsgüter	-4,5	1,4	-4,3	-3,8	-3,5	-5,8	-5,0	-1,4	1,7	1,4	4,4	6,0	2,7
Nahrungs- und Genußmittel	-2,7	0,6	-0,1	0,6	-1,4	-6,0	-3,9	-5,4	0,0	6,1	2,0	2,3	1,9
Insgesamt	-2,8	0,9	0,9	-0,1	0,3	-5,1	-6,1	-3,3	-0,7	2,2	5,8	7,0	-1,2

\*Fachliche Unternehmensteile; Ursprungswerte, kalendermonatlich.  
Quelle: Statistisches Bundesamt.

nicht feststellbar ist. Unterstellt man einmal, daß sich die bis Mitte Mai zu verzeichnende Aufwärtstendenz — sie war ohnehin wegen der drohenden Streiks schon schwächer als die zu Jahresbeginn — fortgesetzt hätte, so ergeben sich die folgenden realen Wertschöpfungseinbußen gegenüber einer unterstellten unbeeinträchtigten Entwicklung im zweiten Vierteljahr. Ein Teil dieser Verluste dürfte allerdings in der Folgezeit wettgemacht werden.

**Ausfälle durch Arbeitskämpfe im 2. Vierteljahr 1984\***

	in vH	in Mrd. DM
Arbeitsvolumen	1	—
Produktivität	1	—
Bruttoinlandsprodukt	2	6
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	4,5	4
Handel	2	1
Verkehr	1	0,5
Dienstleistungen	0,5	0,5

\*Angaben gerundet.

Die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung war auch im Berichtszeitraum erfreulich. Der Preisauftrieb schwächte sich in allen Güterbereichen ab. Der Deflationierungsfaktor des Bruttosozialprodukts blieb sogar unverändert, denn der statistisch meßbare Preisanstieg beruhte allein auf importierten Preissteigerungen. Zwar verringerte sich das Anstiegstempo sowohl bei Ausfuhr- als auch bei Einfuhrpreisen, der Importpreisanstieg blieb aber insgesamt stärker, die Terms of Trade verschlechterten sich.

Die realen *Ausrüstungsinvestitionen*, die nach der Jahreswende, d.h. nach dem Ablauf der Frist für die Investitionszulage, kräftig gesunken waren, sind zunächst ten-

denziell wieder gestiegen. Dies zeigen nicht nur die Inlandsumsätze mit Investitionsgütern vor allem bei der Elektroindustrie, sondern auch die Importe. Daß es nochmals zu einer quartalsdurchschnittlichen Abnahme um 3,5 vH kam, lag daran, daß im Juni — als Folge der Streiks — nur etwa die Hälfte der bestellten Straßenzüge geliefert werden konnte. Ohne Arbeitskämpfe hätte die Rate vermutlich +0,5 vH betragen. Der Preisauftrieb schwächte sich wieder ab, das Tempo der Verteuerung blieb bei Inlandsgütern zwar unverändert, bei Einfuhrgütern verringerte es sich aber deutlich.

Die realen *Bauinvestitionen* blieben auch im Berichtsquartal hinter den Erwartungen zurück; eine gewisse Rolle haben dabei die ungünstigen Witterungsbedingungen gespielt, ausschlaggebend war jedoch die zu dünne Auftragsdecke bei vielen Firmen. Im Bauhauptgewerbe fiel die Produktion um rd. 8 vH unter das Vorquartalsniveau. Noch expansiv waren dagegen weiterhin das Ausbaugewerbe und der Montagebau (Fertigteile usw.), so daß sich der Rückgang für die Bauinvestitionen insgesamt auf 2 vH belief. Während vor allem Wirtschaftsbauten, zuletzt aber auch Wohnbauten in stark verringertem Umfang hergestellt wurden, verlangsamte sich der Produktionsrückgang bei öffentlichen Bauten. Da gleichzeitig die Auftragseingänge beim Baugewerbe — vor allem für Wirtschaftsbauten — noch stärker als die Produktion zurückgingen, verschlechterte sich die Auftragslage weiter. Preisanhebungen ließen sich bei hohem Wettbewerbsdruck nicht mehr durchsetzen.

Auf die *Lagerveränderung* wirkten sich die Arbeitskämpfe im zweiten Vierteljahr unterschiedlich aus. Während die Lager von neuen Straßenzügen auf ein Minimum reduziert wurden, stiegen die von anderen Gebrauchsgütern mangels privater Nachfrage deutlich an.

Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>

	1982	1983	1982				1983				1984	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolum. (Mill. Std.)	44294	43597	11099	10960	10987	11248	10944	10749	10819	11085	11067	10598
Beschaeft. (1000 Pers.)	22335	21901	22324	22350	22411	22255	21798	21844	21985	21977	21641	21731
Produktivitaet (DM)	28,19	28,89	27,30	27,94	28,99	28,55	27,50	28,68	29,68	29,71	28,24	29,17
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	1248,8	1259,7	303,1	306,2	318,5	321,1	301,0	308,3	321,2	329,3	312,5	309,1
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	900,2	915,3	206,4	220,3	223,1	250,4	208,8	222,4	227,3	256,8	219,4	225,6
Bruttolohn-u.-geh.summe	732,2	742,3	167,5	179,1	181,5	204,2	168,8	180,4	184,3	208,8	178,0	183,0
Nettolohn-u.-geh.summe	508,2	510,0	119,1	123,9	125,6	139,6	118,9	123,9	126,3	140,9	123,7	125,2
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	325,7	362,2	75,5	75,6	90,6	84,1	82,7	87,0	97,2	95,4	88,3	86,0
Ind. Steuern abz. Subv.	172,7	183,7	41,1	43,6	41,7	46,3	42,9	43,5	45,9	51,3	45,7	46,8
Abschreibungen	200,3	210,1	48,9	50,2	50,4	50,8	51,1	52,5	52,9	53,5	54,0	55,2
Bruttosozialprodukt	1598,9	1671,2	371,9	389,6	405,8	431,6	385,5	405,3	423,3	457,1	407,4	413,6
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	899,4	935,1	213,8	221,0	221,9	242,8	221,1	229,6	231,5	252,8	229,8	237,5
Oeffentlicher Verbrauch	325,3	333,5	76,4	76,1	77,7	95,2	77,1	77,5	80,4	98,5	78,2	79,5
Bauten	203,9	209,0	39,3	54,2	55,2	55,2	39,3	54,5	57,6	57,6	42,8	56,8
Ausruestungen	125,2	135,4	27,9	30,4	29,8	37,2	28,5	33,1	31,9	41,8	31,6	33,7
Vorratsveraenderung	6,6	18,7	8,3	-1,0	18,1	-18,8	7,8	0,9	20,9	-10,9	15,5	-0,5
Ausfuhr	535,9	538,6	131,9	133,7	129,8	140,6	132,0	131,3	129,0	146,4	144,7	140,7
dar.: Waren	424,5	428,2	106,6	107,0	100,7	110,1	105,8	104,8	102,1	115,6	118,7	113,8
Abzuegl. Einfuhr	497,5	499,1	125,6	124,8	126,6	120,5	120,3	121,6	128,0	129,1	135,3	134,0
dar.: Waren	365,3	374,5	93,3	92,8	87,9	91,4	90,0	91,9	91,9	100,7	104,4	103,1
Bruttosozialprodukt	1598,9	1671,2	371,9	389,6	405,8	431,6	385,5	405,3	423,3	457,1	407,4	413,6
Zu Preisen von 1976 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	688,4	695,1	166,6	170,2	168,5	183,1	166,1	172,0	171,1	185,8	167,5	172,9
Oeffentlicher Verbrauch	248,7	249,2	61,9	61,5	60,3	65,0	60,6	61,3	60,5	65,8	60,1	61,1
Bauten	145,7	147,0	28,1	38,6	39,3	39,6	28,1	38,5	40,3	40,1	29,7	39,1
Ausruestungen	102,2	108,0	23,2	24,7	24,3	30,0	23,2	26,3	25,5	33,1	25,1	26,1
Vorratsveraenderung	5,1	14,2	8,4	-2,6	16,2	-16,9	7,6	-0,6	18,6	-11,4	14,7	-1,7
Ausfuhr	420,3	416,4	105,1	104,8	101,5	108,9	102,9	102,0	99,5	111,9	110,0	106,1
dar.: Waren	336,6	335,2	85,6	84,7	79,7	86,6	83,1	82,3	79,8	89,9	91,0	86,6
Abzuegl. Einfuhr	362,8	365,6	92,2	91,5	92,4	86,7	88,3	90,7	93,7	93,0	96,1	94,4
dar.: Waren	266,5	276,9	67,9	68,1	64,6	66,0	65,9	69,3	68,3	73,3	74,1	72,5
Bruttosozialprodukt	1247,5	1263,2	301,1	305,6	317,7	323,1	300,2	308,8	321,8	332,4	311,1	309,1
Preisentwicklung (1976=100)												
Privater Verbrauch	130,7	134,5	128,3	129,9	131,7	132,6	133,1	133,5	135,3	136,0	137,2	137,4
Oeffentlicher Verbrauch	130,8	134,4	123,4	123,8	128,9	146,4	127,1	126,4	133,0	149,7	130,1	130,0
Bauten	140,0	142,2	139,7	140,4	140,3	139,4	140,0	141,5	143,0	143,5	144,0	145,2
Ausruestungen	122,6	125,3	120,2	123,5	122,5	123,7	123,0	126,1	125,4	126,3	126,0	129,1
Ausfuhr	127,5	129,4	125,5	127,5	127,9	129,1	128,3	128,7	129,6	130,8	131,6	132,6
Einfuhr	137,2	136,5	136,3	136,4	137,0	139,1	136,3	134,1	136,7	138,8	140,8	141,9
Nachr.: Terms of Trade	92,9	94,8	92,1	93,5	93,3	92,8	94,1	95,9	94,8	94,2	93,5	93,4
Bruttosozialprodukt	128,2	132,3	123,5	127,5	127,7	133,6	128,4	131,3	131,5	137,5	131,0	133,8
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	127,8	128,7	120,8	127,6	124,3	138,3	123,0	127,9	125,5	138,3	124,5	129,4

Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung entsprechen ----- ebenso wie die fuer die Beschaeftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttolohn- und -gehaltsumme den vom Statistischen Bundesamt veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. - 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaeuendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1976=100.

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1)

	1982	1983	1982				1983				1984	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolumen	-1,7	-1,6	-1,8	-1,0	-2,1	-2,0	-1,4	-1,9	-1,5	-1,5	1,1	-1,4
Beschäftigte	-2,0	-1,9	-1,9	-1,9	-2,0	-2,2	-2,4	-2,3	-1,9	-1,3	-0,7	-0,5
Produktivität	0,7	2,5	1,4	0,9	0,3	0,3	0,7	2,7	2,4	4,1	2,7	1,7
Bruttoinlandsprodukt	-1,0	0,9	-0,4	-0,2	-1,8	-1,7	-0,7	0,7	0,8	2,6	3,8	0,3
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	2,1	1,7	3,6	1,5	1,7	1,8	1,2	1,0	1,9	2,6	5,1	1,5
Brutto lohn- u. -geh. summe	2,1	1,4	3,7	1,5	1,8	1,6	0,8	0,7	1,6	2,3	5,4	1,5
Nettolohn- u. -geh. summe	0,9	0,4	2,6	0,1	0,8	0,2	-0,2	0,0	0,6	0,9	4,0	1,1
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	6,8	11,2	3,3	9,5	6,8	7,8	9,6	15,1	7,2	13,5	6,8	-1,1
Ind. Steuern abz. Subv.	2,0	6,4	4,1	5,3	-0,6	-0,4	4,4	-0,2	10,2	10,9	6,6	7,7
Abschreibungen	6,4	4,9	7,9	6,8	6,0	5,2	4,5	4,6	5,1	5,3	5,7	5,2
Bruttosozialprodukt	3,6	4,5	4,1	4,1	3,1	3,1	3,7	4,0	4,3	5,9	5,7	2,1
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	3,0	4,0	4,3	3,6	2,0	2,3	3,5	3,9	4,4	4,1	3,9	3,4
Öffentlicher Verbrauch	2,4	2,5	3,2	2,1	1,7	2,5	0,9	1,8	3,5	3,5	1,5	2,6
Bauten	-2,7	2,5	-3,7	-4,9	-4,2	1,9	0,0	0,7	4,4	4,2	8,9	4,1
Ausrüstungen	-2,7	8,1	-2,5	-3,5	-5,3	0,1	2,4	8,8	7,2	12,5	10,8	1,7
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	8,1	0,5	17,1	12,4	3,0	1,6	0,1	-1,8	-0,6	4,1	9,7	7,2
dar.: Waren	8,2	0,9	18,5	11,9	3,1	1,0	-0,8	-2,1	1,4	5,0	12,2	8,6
Abzuegl. Einfuhr	3,1	0,3	9,3	6,0	-1,3	-1,0	-4,2	-2,5	1,1	7,1	12,4	10,2
dar.: Waren	2,2	2,5	7,2	5,2	-1,9	-1,2	-3,6	-0,9	4,6	10,3	16,1	12,2
Bruttosozialprodukt	3,6	4,5	4,1	4,1	3,1	3,1	3,7	4,0	4,3	5,9	5,7	2,1
Zu Preisen von 1976												
Privater Verbrauch	-2,2	1,0	-1,4	-1,7	-3,1	-2,4	-0,3	1,1	1,6	1,5	0,9	0,5
Öffentlicher Verbrauch	-1,0	-0,2	-1,4	0,2	-1,7	-1,2	-2,2	-0,3	0,4	1,3	-0,8	-0,2
Bauten	-3,9	0,9	-6,8	-6,0	-4,9	1,4	-0,2	-0,2	2,4	1,3	5,9	1,5
Ausrüstungen	-6,6	5,7	-7,0	-8,1	-9,1	-3,0	0,1	6,5	4,7	10,2	8,1	-0,7
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	3,7	-0,9	11,1	7,4	-0,3	-2,1	-2,1	-2,7	-2,0	2,7	7,0	4,0
dar.: Waren	3,7	-0,4	12,2	6,6	-0,3	-2,7	-2,9	-2,8	0,2	3,8	9,5	5,2
Abzuegl. Einfuhr	0,8	0,8	3,7	3,2	-1,2	-2,5	-4,2	-0,9	1,4	7,3	8,8	4,2
dar.: Waren	0,2	3,9	1,3	2,4	-0,7	-2,1	-2,8	1,8	5,7	11,1	12,3	4,6
Bruttosozialprodukt	-1,2	1,3	-0,9	-0,3	-1,7	-1,6	-0,3	1,1	1,3	2,9	3,6	0,1
Preisentwicklung (1976=100)												
Privater Verbrauch	5,3	3,0	5,8	5,4	5,3	4,8	3,7	2,8	2,8	2,6	3,0	2,9
Öffentlicher Verbrauch	3,4	2,7	4,6	1,9	3,5	3,8	3,1	2,2	3,1	2,3	2,3	2,8
Bauten	1,3	1,6	3,3	1,2	0,7	0,5	0,2	0,8	1,9	2,9	2,9	2,6
Ausrüstungen	4,3	2,3	4,9	5,0	4,2	3,2	2,3	2,1	2,3	2,1	2,5	2,4
Ausfuhr	4,2	1,5	5,5	4,7	3,4	3,8	2,2	0,9	1,4	1,3	2,5	3,0
Einfuhr	2,3	-0,5	5,4	2,7	0,0	1,5	0,0	-1,6	-0,3	-0,2	3,3	5,8
Nachr.: Terms of Trade	1,9	2,0	0,0	2,0	3,4	2,3	2,2	2,6	1,6	1,5	-0,7	-2,6
Bruttosozialprodukt	4,8	3,2	5,1	4,4	4,9	4,7	4,0	3,0	3,0	2,9	2,0	2,0
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	3,2	0,8	4,1	1,7	3,6	3,6	1,8	0,3	1,0	0,0	1,2	1,2

Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung entsprechen ebenso wie die fuer die Beschäftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Brutto lohn- und -gehaltsumme den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Veraenderung in % gegeneber Vorjahr.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu reellem Bruttoinlandsprodukt: Index: 1976 = 100.

**Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>**

	1981		1982				1983				1984	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolum.(Mill.Std.)	11268	11213	11138	11112	11047	10985	10985	10913	10864	10875	11048	10771
Beschaeft. (1000 Pers.)	22754	22624	22513	22413	22282	22129	21987	21905	21854	21851	21839	21797
Produktivitaet (DM)	28	28	28	28	28	28	28	29	29	29	29	29
Bruttoinlandspr.(Mrd.DM)	316	316	314	313	312	310	312	315	314	319	323	316
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM) 3)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	888	891	894	896	904	910	904	905	919	933	943	919
Bruttolohn-u.-geh.summe	722	725	728	729	736	738	734	734	746	756	767	745
Nettolohn-u.-geh.summe	506	508	508	506	510	509	507	506	512	515	524	512
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	305	314	313	321	332	337	343	366	359	379	370	362
Ind. Steuern abz. Subv.	172	173	171	177	171	172	178	176	188	192	190	190
Abschreibungen	190	194	197	199	201	204	206	208	212	214	217	219
Bruttosozialprodukt	1556	1571	1575	1593	1608	1623	1631	1655	1678	1718	1720	1690
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd.DM) 3)												
Privater Verbrauch	881	890	891	897	900	911	921	931	939	950	955	962
Deffentlicher Verbrauch	321	322	322	325	325	332	324	330	336	340	333	338
Bauten	212	202	204	202	202	206	203	203	211	216	215	213
Ausruestungen	130	127	126	123	125	127	129	134	134	145	140	136
Vorratsveraenderung	-5	-8	5	8	10	-5	2	16	21	33	35	12
Ausfuhr	515	533	532	539	536	540	530	528	532	560	572	568
dar.: Waren	408	420	426	427	423	424	420	417	427	447	462	455
Abzuegl. Einfuhr	498	495	505	502	492	489	480	487	498	525	534	540
dar.: Waren	369	364	371	369	360	359	355	365	376	399	408	412
Bruttosozialprodukt	1555	1571	1575	1592	1607	1621	1629	1655	1676	1717	1715	1689
Zu Preisen von 1976; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd.DM) 3)												
Privater Verbrauch	704	702	696	689	684	683	694	697	695	697	698	700
Deffentlicher Verbrauch	251	251	250	250	247	248	244	249	248	249	245	248
Bauten	153	145	146	145	144	147	145	144	148	150	150	147
Ausruestungen	110	106	104	101	102	102	104	107	106	114	110	107
Vorratsveraenderung	-7	-6	3	6	8	-3	-1	14	17	24	28	10
Ausfuhr	416	429	423	423	419	418	412	411	412	428	434	428
dar.: Waren	334	342	342	339	335	331	330	329	335	346	355	347
Abzuegl. Einfuhr	363	363	370	365	359	353	352	361	365	381	379	377
dar.: Waren	267	266	272	268	265	259	262	273	279	292	291	286
Bruttosozialprodukt	1264	1263	1252	1248	1245	1241	1247	1261	1260	1281	1286	1263
Nachr.: kalendermonatl	1265	1264	1252	1249	1246	1243	1249	1263	1261	1281	1291	1264
<b>Preisentwicklung (1976=100)</b>												
Privater Verbrauch	125	127	128	130	132	133	133	134	135	136	137	138
Deffentlicher Verbrauch	127	128	129	130	131	133	132	132	135	136	136	136
Bauten	139	140	140	140	140	140	140	141	143	144	144	145
Ausruestungen	118	120	121	122	123	124	124	125	126	126	127	128
Ausfuhr	124	124	126	127	128	129	129	128	129	131	132	132
Einfuhr	137	136	136	137	137	139	136	135	136	138	141	143
Nachr.: Terms of Trade	90	91	92	93	93	93	94	95	95	95	94	93
Bruttosozialprodukt	123	124	126	127	129	130	131	131	133	134	133	134
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	124	125	126	127	128	130	128	127	130	129	130	129
<p>Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung basieren ebenso wie die fuer die Beschaeftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den vom Statistischen Bundesamt veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.</p> <p>1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Die Ergebnisse wurden gerundet.- 2) Bruttoeinkommen aus un-selbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1976=100.- 3) Vierteljahresdaten auf Jahres-basis hochgerechnet.</p>												

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>

	1981		1982				1983				1984	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolumen	-0,5	-0,5	-0,5	0,0	-0,5	-0,5	0,0	-0,5	-0,5	0,0	1,5	-2,5
Beschaeftigte	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Produktivitaet	0,5	0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,5	1,5	0,0	1,5	-0,5	0,5
Bruttoinlandsprodukt	0,5	0,0	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	0,5	1,0	0,0	1,5	1,0	-2,0
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	1,0	0,5	0,5	0,0	1,0	0,5	-0,5	0,0	1,5	1,5	1,0	-2,5
Bruttolohn-u.-geh.summe	0,5	0,5	0,5	0,0	1,0	0,5	-0,5	0,0	1,5	1,5	1,5	-3,0
Nettolohn-u.-geh.summe	0,0	0,5	0,0	-0,5	1,0	0,0	-0,5	0,0	1,0	0,5	2,0	-2,5
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	2,5	3,0	-0,5	2,5	3,5	1,5	2,0	6,5	-2,0	5,5	-2,5	-2,0
Ind. Steuern abz. Subv.	3,0	0,5	-1,0	3,5	-3,5	1,0	3,5	-1,0	6,5	2,0	-1,0	0,0
Abschreibungen	2,0	2,0	1,5	1,0	1,0	1,0	1,0	1,5	1,5	1,5	1,5	1,0
Bruttosozialprodukt	1,5	1,0	0,0	1,0	1,0	1,0	0,5	1,5	1,5	2,5	0,0	-2,0
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,5	1,0	0,0	0,5	0,5	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,5	0,5
Deffentlicher Verbrauch	2,5	0,5	0,0	1,0	0,0	2,0	-2,0	1,5	2,0	1,0	-2,0	1,5
Bauten	-2,0	-5,0	1,0	-1,0	0,0	2,0	-1,5	0,0	4,0	2,0	0,0	-1,0
Ausruestungen	0,0	-2,0	-0,5	-2,0	1,5	1,0	1,5	4,0	-0,5	8,5	-3,5	-2,5
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	7,0	3,5	-0,5	1,5	-0,5	1,0	-2,0	-0,5	1,0	5,0	2,0	-1,0
dar.: Waren	6,5	3,0	1,5	0,5	-1,0	0,0	-1,0	-0,5	2,5	4,5	3,5	-1,5
Abzuegl. Einfuhr	5,0	-0,5	2,0	-0,5	-2,0	-0,5	-2,0	1,5	2,0	5,5	1,5	1,0
dar.: Waren	4,5	-1,0	2,0	-0,5	-2,5	-0,5	-1,0	3,0	3,0	6,0	2,5	1,0
Bruttosozialprodukt	1,5	1,0	0,5	1,0	1,0	1,0	0,5	1,5	1,5	2,5	0,0	-1,5
Zu Preisen von 1976; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	0,0	-0,5	-1,0	-1,0	-0,5	0,0	1,5	0,5	-0,5	0,5	0,0	0,5
Deffentlicher Verbrauch	1,0	0,0	-0,5	0,0	-1,5	0,5	-1,5	2,0	-0,5	0,5	-2,0	1,5
Bauten	-2,5	-5,0	1,0	-1,0	0,0	1,5	-1,0	-1,0	2,5	1,5	0,0	-2,0
Ausruestungen	-1,0	-3,5	-1,5	-3,5	1,0	0,0	2,5	3,0	-1,0	7,5	-3,5	-3,5
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	5,0	3,0	-1,5	0,0	-1,0	-0,5	-1,5	0,0	0,5	4,0	1,5	-1,5
dar.: Waren	4,5	2,5	0,0	-1,0	-1,0	-1,0	-0,5	-0,5	2,0	3,5	2,5	-2,0
Abzuegl. Einfuhr	1,5	0,0	2,0	-1,5	-1,5	-2,0	-0,5	2,5	1,0	4,5	-0,5	-0,5
dar.: Waren	0,5	-0,5	2,0	-1,0	-1,5	-2,0	1,0	4,5	2,5	4,5	0,0	-1,5
Bruttosozialprodukt	0,5	0,0	-1,0	-0,5	-0,5	-0,5	0,5	1,0	0,0	1,5	0,5	-2,0
Nachr.: kalendermonatl.	0,5	0,0	-1,0	0,0	-0,5	-0,5	0,5	1,0	0,0	1,5	0,5	-2,0
<b>Preisentwicklung (1976=100)</b>												
Privater Verbrauch	1,5	1,5	1,0	1,5	1,0	1,0	0,0	0,5	1,0	0,5	1,0	0,5
Deffentlicher Verbrauch	1,5	0,5	0,5	1,0	1,5	1,5	-0,5	0,0	2,5	0,5	0,0	0,0
Bauten	1,0	0,5	0,5	-0,5	0,0	0,0	0,0	0,5	1,5	1,0	0,0	0,0
Ausruestungen	1,0	1,5	1,0	1,0	0,5	0,5	0,0	1,0	0,5	0,5	1,0	0,5
Ausfuhr	2,0	0,5	1,0	1,0	0,5	1,0	-0,5	0,0	1,0	1,0	1,0	0,5
Einfuhr	3,5	-0,5	0,0	1,0	-0,5	1,5	-1,5	-1,0	1,0	1,0	2,0	1,5
Nachr.: Terms of Trade	-1,5	1,0	1,5	0,5	1,0	-0,5	1,5	1,0	0,0	0,0	-1,0	-1,0
Bruttosozialprodukt	1,0	1,0	1,0	1,5	1,0	1,0	0,5	0,5	1,0	1,0	-0,5	0,0
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	0,5	0,5	1,0	0,5	1,0	1,0	-1,0	-1,0	2,0	-0,5	0,5	-0,5

Quellen: Die Daten fuer die Hauptaggregate der Verwendungs- und der Bruttoverteilungsrechnung basieren ebenso wie die fuer die Beschaeftigten, das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den vom Statistischen Bundesamt veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Veraenderung in vH gegeneuber dem Vorquartal. Die Veraenderungsraten wurden gerundet. -2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1976 = 100.

Zudem führten die Produktionseinschränkungen zu einer abgeschwächten Zunahme bei den Goods in Process. Insgesamt verlangsamte sich das Wachstumstempo des realen Lagerbestands von 2,5 vH im Vorquartal auf knapp 1 vH; die reale Lagerquote vergrößerte sich dabei jedoch erneut.

Streiks und Aussperrungen haben im zweiten Vierteljahr zu einem merklichen Rückgang der Nettoeinkommen der Arbeitnehmer in den betroffenen Wirtschaftsbereichen geführt. Einkommenseinbußen entstanden auch in vielen anderen Wirtschaftsbereichen. Vermutlich lagen die Nettolohn- und -gehaltszahlungen um rd. 2 Mrd. DM (oder 1,5 vH) unter denen, die sich bei Ausbleiben der Arbeitskämpfe ergeben hätten. Auch die für Verbrauch und Ersparnis aus dem Betrieb entnommenen Gewinne waren niedriger als zuvor, da in vielen Fällen Gewinneinbußen hingenommen werden mußten. Insgesamt war das in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesene *verfügbare Einkommen* der privaten Haushalte um etwa 1 vH niedriger als im Vorquartal.

Zu beachten ist jedoch, daß die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung nicht alle streikbedingten Veränderungen von Zahlungsströmen widerspiegelt. Im Konto „Private Haushalte“ werden nämlich neben den „echten“ Privathaushalten auch die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck verbucht. Die Zahlungen der Gewerkschaften an ihre Mitglieder sind somit intersektoral, die tatsächliche Besserstellung der „echten“ privaten Haushalte durch die Zahlung von Streikgeldern wird in der Kontensumme nicht sichtbar. Entsprechend verringert haben sich die Geldvermögen der Gewerkschaften, die zu den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck zählen.

Da aber nur ein Teil der von den Arbeitskämpfen Betroffenen Streikgelder erhielt, mußten in vielen Fällen Einkommenseinbußen hingenommen werden. Hier wurden Ersparnisse in Anspruch genommen, um wenigstens den notwendigsten Lebensunterhalt zu gewährleisten. Neben diese die Haushaltersparnis senkenden Effekte traten allerdings vorübergehend auch erhöhende. Die Neuzulassungen von Pkw sanken im Juni um 41 vH — das entspricht dem Gegenwert von rd. 2 Mrd. DM — unter ihr Vorjahresniveau. Die für den Kauf von Autos angesparten Beträge wurden also teilweise nicht abgerufen, bzw. eine Kreditaufnahme wurde nicht notwendig. Wegen der unsicheren Einkommenslage wurden zudem Käufe von langlebigen Ge- und Verbrauchsgütern (z.B. Möbel, Kameras, Hausrat, Tapeten) zurückgestellt. Bei Bekleidung und Schuhen kam die schlechte Witterung als Umsatzhemmnis hinzu. Da die Einzelhandelsumsätze insgesamt im April und Mai jedoch über dem Vorquartalsergebnis lagen, stagnierten sie insgesamt im zweiten Vierteljahr. Die übrigen Verbrauchsausgaben expandierten weiter, so daß der *private Verbrauch* nominal wie real noch um 0,5 vH zunahm. Der Preisaufrtrieb auf der Verbraucher-

stufe schwächte sich abermals ab. Während sich die Preise für Nahrungsmittel nicht veränderten, stiegen die für Gebrauchsgüter und Verbrauchsgüter leicht beschleunigt.

Bis in den Mai hinein hat der Aufwärtstrend bei den Warenexporten angehalten. Insbesondere die Lieferungen in die EG-Mitgliedsländer und in die Staatshandelsländer konnten weiter erhöht werden. Im Juni drückten dann vor allem die streikbedingten Lieferausfälle bei Automobilen das Exportvolumen um etwa 9 vH unter das Niveau vom Vormonat. Insgesamt verringerten sich die realen Warenexporte im zweiten Vierteljahr um rd. 2 vH, nach einem Anstieg von 2,5 vH im Vorquartal. Die Warenimporte sind seit Februar dieses Jahres leicht gesunken. Nach Stagnation im ersten errechnet sich für das zweite Vierteljahr ein Minus von 1,5 vH. Dabei haben die Importe aus OPEC-Ländern noch zugenommen, die aus den USA dagegen kräftig abgenommen. Der reale Überschuß der Warenbilanz verringerte sich. Da sich gleichzeitig das Defizit in der Dienstleistungsbilanz geringfügig vergrößerte, nahm der reale *Außenbeitrag* — auf Jahresbasis gerechnet — um rd. 4 Mrd. DM gegenüber dem Vorquartal ab. Wegen der fortgesetzten Verschlechterung der Terms of Trade ergibt sich allerdings in nominaler Rechnung mehr als eine Verdoppelung dieses Rückgangs.

Die Beeinträchtigung der Wirtschaft durch die Arbeitskämpfe hat dazu beigetragen, daß es im zweiten Quartal nicht zu den erwarteten Neueinstellungen kam. Im Gegenteil, die Zahl der Beschäftigten ging saisonbereinigt um etwa 40 000 Personen zurück, die der Arbeitslosen stieg in gleicher Größenordnung. Mit der weiteren Verminderung der Beschäftigtenzahl sowie anderen Maßnahmen zur Reduzierung des Arbeitsvolumens (Abbau von Überstunden, Kurzarbeit) gelang es den Unternehmen, die negativen Wirkungen der Streiks auf die *Produktivität* zu mildern. Die *Lohnstückkosten*, die im Vorquartal wegen der vorgezogenen Einmalzahlungen gestiegen waren, sanken dabei wieder auf das niedrige Niveau vom Jahresende 1983. Allerdings konnte eine kräftige Verringerung der Gewinne nicht verhindert werden. Vermutlich sind die Einbußen durch die Arbeitskämpfe bei den Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen etwa ebenso hoch wie bei den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (rd. 3,5 Mrd. DM). Aber auch der Staat mußte im zweiten Quartal Mindereinnahmen bei Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen in der Größenordnung von etwa 2 Mrd. DM hinnehmen.

#### Ausblick auf das dritte Quartal

Deutlich spiegelten sich die Arbeitskämpfe auch in den Auftragseingängen bei der Industrie im Juni wider. Weniger Aufträge aus dem Inland und aus dem Ausland erhielten nicht nur die Branchen, die wegen der Arbeitskämpfe mit verminderter Kraft produzierten. Besonders groß war

der Rückgang beim Straßenfahrzeugbau und seinen wichtigsten Lieferanten, insbesondere aus dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Nach der Sommerpause wird es indes zu einem kräftigen Auftragsschub in diesen Bereichen kommen, weil nun der Aufholprozeß beginnt.

Die Unternehmen werden in den kommenden Monaten alles daransetzen, die Produktionsausfälle soweit wie möglich wettzumachen. In der Druckindustrie kann dies aber nur in wenigen Fällen gelingen; in den übrigen Bereichen wird es teilweise von den vorhandenen Kapazi-

tätsspielräumen, zum Teil aber auch davon abhängen, ob die Verbraucher und Investoren im Inland und im Ausland „markentreu“ geblieben sind. Jedenfalls wird die Produktion in der Automobilbranche durch Sonderschichten u.ä. in der nächsten Zeit forciert werden. Von der Nachfrageseite her ist nach dem Schwinden der Unsicherheit über die weitere Einkommensentwicklung mit erhöhter Kaufbereitschaft der privaten Haushalte zu rechnen. So wird das reale Bruttosozialprodukt im dritten Quartal wieder spürbar zunehmen; es könnte sein Vorjahresniveau wieder um 2 bis 3 vH übertreffen.

## Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Erscheinen zur Zeit im 53. Jahrgang. Format DIN A 4.

**Heft 1/1983.** 130 S. DM 58,—

Die Arbeitnehmereinkommen in Berlin (West) im interregionalen Vergleich. Von *Kurt Geppert*.  
Das Spendenaufkommen in der Bundesrepublik Deutschland. Von *Kurt Hornschild*.  
Kritische Anmerkungen zu einer Simulationsstudie der Deutschen Bundesbank. Von *Ulrich Heilemann*.  
Der Einfluß verkürzter Abschreibungsperioden auf Gewinne und Renditen. Von *Bernd Görzig*.  
Aspekte der Planung von Forschung und Entwicklung in der DDR. Von *Angela Scherzinger*.  
Zwischenbilanz der Neuorientierungen in der Wirtschaft der Volksrepublik China. Von *Ernst Hagemann*.  
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

**Heft 2-3/1983.** 130 S. DM 62,—

Zeitreihen zur Entwicklung der Beschäftigten im Baugewerbe nach Sparten. Von *Jochen A. Hübener*.  
Faktorsubstitution in den Wirtschaftssektoren der Bundesrepublik. Von *Gerd Hansen*.  
Ausländer in Berlin. Von *Ingo Pfeiffer*.  
Weltwirtschaftliches Wachstum, Nord-Süd-Konflikt und beschäftigungspolitische Optionen der Industrieländer. Von *Fritz Franzmeyer*.  
Struktur und Entwicklung der internationalen Seetouristik. Von *Rüdiger von Torklus*.  
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

**Heft 4/1983.** 142 S. DM 66,—

Analyse des Disaggregierten Bonner Prognosemodells. Von *Georg Erber* und *Manfred Kiy*.  
Leitdatenbasis für regionalisierte Prognosen des Güterverkehrsaufkommens. Von *Ulrich Voigt*.  
Finanzielle Verflechtung zwischen Berlin (West) und dem übrigen Bundesgebiet. Eine Untersuchung für die Jahre 1965 bis 1980. Von *Kornelia Hagen* und *Kurt Hornschild*.  
Erdöl und Erdgas im Ost-West-Handel. Von *Jochen Bethkenhagen*.  
Die Leichtindustrie in der DDR. Von *Andreas Koch*.  
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

**Heft 1/1984.** 122 S. DM 60,—

DIW-Symposion: Wege aus der Arbeitslosigkeit — die Erfahrungen in den 30er Jahren.  
Wege aus der Arbeitslosigkeit: Die Diskussion in Deutschland in den frühen dreißiger Jahren. Von *Knut Borchardt*.  
Wege aus der Arbeitslosigkeit: Die Diskussion heute. Von *Fritz W. Scharpf*.  
Die wirtschaftliche Entwicklung im Deutschen Reich in den 20er und 30er Jahren aus der Sicht des Instituts für Konjunkturforschung. Von *Rolf Krengel*.  
Internationale Aspekte der Wirtschaftspolitik in den 30er Jahren. Von *Dietmar Petzina*.  
Wege aus der Arbeitslosigkeit — Großbritannien und Schweden. Von *Sidney Pollard*.  
Wege aus der Arbeitslosigkeit — USA, Frankreich, Japan. Von *Volker Hentschel*.  
Zusammenfassung der Generaldiskussion.  
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33  
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00  
BTX-Systemnummer • 880 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler,  
Dr. Wolfgang Watter, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

*Sind die Unterschiede der Beschäftigtenentwicklung in den USA und der Bundesrepublik Deutschland in der Reallohnentwicklung begründet?* Bearbeitet von Ulrich Brasche, Manfred Teschner und Dieter Vesper.—

*Arbeitskämpfe prägten Wirtschaftsentwicklung im zweiten Quartal 1984.* Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz.—

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —